

Rede

**„Das geistliche Lied -
gesungen und gedeutet“**

von

Dr. Peter Gauweiler, MdB

Staatsminister a.D.

Protestantische

Ein Weihnachtslied also:

Provokation?

- von Martin Luther,
- mitten im Hochsommer,
- und mitten hinein in diesen barocken Traum der Dreifaltigkeitskirche und einer sieghaft triumphierenden Gegenreformation -

ist keine Provokation, auch wenn's so aussieht.

Benedikt XVI

Ich hatte einmal gemeinsam mit Staatssekretär a.D.

über Luther

Klaus Bölling die Ehre eines Gesprächs mit unserem Heiligen Vater, damals noch als Kardinal.

Verzeihen Sie das „Unser“. Aber „wir sind Papst“ zu sagen, freut sich auch der lutherische Bayer.

Ich nutzte die Gelegenheit und fragte ihn nach seiner Haltung zu Luther. Darauf Kardinal Ratzinger:

„Er (Luther) ist in Gottes Händen. Da brauchen wir uns keine Sorge zu machen ...

Luther ist ein Lehrer, der ... uns allen etwas gegeben hat. Das sieht man einfach an der

Präsenz des von Luther ausgehenden Erbes an Liedern, die Gebete sind in der katholischen Kirche.“

Luther im
„Gotteslob“

So finden sich heute von Luthers Liedern auch sechs im katholischen „Gotteslob“.

„Aus tiefer Not schrei ich zu Dir ...“ (Nr. 163)

„Komm, Heiliger Geist, Herre Gott ...“ (Nr. 247)

„Verleih uns Frieden gnädiglich ...“ (Nr. 310)

„Gott sei gelobet und gebenedeiet ...“ (Nr. 494)

„Mitten wir im Leben ...“ (Nr. 654)

und eben

„Gelobet seist Du, Jesu Christ ...“ (Nr. 130)

Paul Gerhardt
im „Gotteslob“

Ähnlich steht es mit den Liedern von Paul Gerhardt, dessen 400jährigen Geburtstag wir letztes Jahr feiern konnten. Von diesem großen evangelischen Liedermacher aus der Zeit nach dem 30-jährigen Krieg stehen 36 im „Evangelischen Kirchengesangbuch“, und auch fünf im katholischen „Gotteslob“.

Liebe zum

Zu Ihrer weiteren Beruhigung:

Barock
Ich liebe diese zauberhafte Dreifaltigkeitskirche, die selbst die Bomben des zweiten Weltkriegs voller Respekt verschont haben, und auf die zu schauen ich jeden Bürotag das Glück habe.

Römischer
Überschwang
Ich liebe diesen Barock, der aus Italien, aus Rom oder – im Falle der Dreifaltigkeitskirche und in der Person ihres Architekten Viscardi - aus Graubünden zu uns kam und solche hinreißende Meisterwerke geschaffen hat.

Römische und
deutsche
Frömmigkeit
Aber neben den Schöpfungen einer solchen rauschhaften, „römischen“, mediterranen, sonnendurchglühten Seligkeit liebe ich eben auch dieses Lied „*Gelobet seist du, Jesu Christ*“ und seine zarte, zurückhaltende, innige, herbe, sehr „deutsche“ Gläubigkeit.

„Er ist auf Erden kommen arm, / daß er unser sich erbarm / und führt uns aus dem Jammertal, / macht uns zu Erben in sein'm Saal. / Den aller Welt Kreis nie beschloß, / der liegt in Marien Schoß.“

Wunder der
Menschwerdung

Im Vergleich zum jauchzenden Überschwang dieser Kirche atmet dieses Lied eine ganz anders geartete Frömmigkeit:

Das Staunen vor dem unfasslichen Geschehen, vor der Kargheit, der Armut, der Erniedrigung jener Geburt in einer Krippe, draußen vor den Toren der Stadt.

Luther und
Maria

Wenige Evangelische, und noch weniger Katholische, wissen, welche große Verehrung Martin Luther der Gottesmutter zeitlebens entgegen gebracht hat:

„Maria kann nicht genug gelobt werden“,
wie er schrieb.

Unzählige Predigten hat er auf Maria gehalten und ihren „Lobgesang“, das Magnificat, hoch geschätzt, *„verdeutscht und ausgelegt“* (1520):

*„Meine Seele erhebt den Herren...
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd*

angesehen“ (Lukas 1,46).

- Die Himmelskönigin Luther ehrte Maria als die „Himmelskönigin“:
„Sie ist die ewige Wohnung des heiligen Geistes und bleibt eine ewige, heilige, selige Mutter in Ewigkeit,
schreibt der große Reformator am 02. Juli 1533.
- Offenbarung des Johannes Er hatte die Himmelserscheinung vor Augen, welche die Offenbarung des Johannes beschreibt (12,1):
„Ein großes Zeichen erschien am Himmel. Eine Frau, mit der Sonne umkleidet, der Mond unter ihren Füßen und über ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen.“
- Europa-Flagge Wir kennen dieses Zeichen auch heute:
Auf marianischem Blau ein Kranz von zwölf Sternen – die Flagge Europas - aus der Offenbarung des Johannes.
Die Fürsprache Mariens hat Europa auch nötig.

Mondsichel und Stern
Mondsichel und Stern der Jungfrau Maria waren auch die Fahne von Konstantinopel, seit Konstantin der Große die Stadt der Jungfrau Maria geweiht hatte. Mit dem Fall Konstantinopels im Jahre 1453 haben die neuen osmanischen Herrscher die Flagge mit Mondsichel und Stern übernommen – als Zeichen des Respekts wie des Siegs.

Die Fahne, das Zeichen der „Himmelskönigin“ weht also heute noch über dem alten Byzanz, über der Türkei und über vielen Ländern des alten osmanischen Weltreiches.

Maria, die Magd
Aber zurück zu unserem Lied.
Für Luther war Maria auch, aber nicht nur die entrückte „Himmelskönigin“. Er verehrte sie als Inbegriff menschlicher Demut, Bescheidenheit und Reinheit.

Demut und Hingabe
Das Wunder der Menschwerdung, das Hinabsteigen des Herren der Welt in die Niedrigkeit der Magd und der Krippe – es war dieses Wunder, das Martin

Luther so tief angerührt hat.

Das deutsche
Weihnachten
Luthers

Die tiefe Verehrung Luthers für das Wunder der Geburt des Gottessohnes in der Demut der Krippe hat seit der Reformation Form und Verständnis des deutschen Weihnachtsfestes geprägt.

Christkind statt
Nikolaus

Das „Christkind“ und seine Gaben danken wir Luther. Die anfangs noch in seinem eigenen Hause übliche Bescherung der Kinder am Nikolaustag hat er selbst auf den Heiligabend verlegt:
Nicht ein Heiliger, sondern der „Heilige Christ“, wie Luther das Christuskind nannte, sollte den Kindern die Gaben bringen.

Luthers Lieder

Und auch Weihnachtsliedern danken wir Luther:

- *„Vom Himmel hoch, da komm ich her“*,
- *„Vom Himmel kam der Engel Schar“*
- und eben auch *„Gelobet seist du, Jesu Christ“*.

Fest der Feste

Es war Luther, der Weihnachten zum Fest der Feste in der Familie machte, ihm in unserem Land seinen

ganz eigenen, „deutschen“ Charakter gab.

Auch für die
Katholischen

Und langsam ließen sich dann auch die Katholischen
dafür gewinnen:

für Adventskranz, Weihnachtsbaum, Bescherung am
Heiligen Abend durch das Christkind – statt durch
den Heiligen Nikolaus.

„Gelobet seist
du...“

So feiern wir heute gemeinsam die Gnade der Geburt
des Herrn in der Niedrigkeit seiner Magd, in der sich,
wie Luther in unserem Lied dichtet,

*das „ewig Gut“ verkleidet „in unser armes
Fleisch und Blut ...*

*Den aller Weltkreis nie beschloss, der liegt in
Marien Schoß ...*

*Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu
zeigen an“.*

Kloster
Medingen

Wir können dieses Lied auch deshalb mit Inbrunst
gemeinsam singen, weil wir dabei, wie Luther selbst,
aus einer gemeinsamen Quelle schöpfen.

Von dem Lied hat Martin Luther die Strophen zwei bis

sieben geschaffen. Für die erste Strophe und die Melodie aber wird auf „Medingen“ verwiesen.

Hinter „Medingen“ verbirgt sich das Zisterzienserinnen-Kloster Medingen, eines der sechs großen Frauenklöster - „Heideklöster“ - im Umkreis von Lüneburg.

Medinger
Handschriften

Die Nonnen dieses Klosters haben im Spätmittelalter die Entwicklung einer vor-reformatorischen volkssprachlichen Frömmigkeit gefördert. In einem ungewöhnlich gut überlieferten Kodex von mehr als 40 Handschriften sind ihre Gebete, Meditationen und Lieder erhalten - und so auch das unsrige.

„Devotio
moderna“

Diese letzte große spätmittelalterliche Blüte des Zisterzienserordens, der ja auch bei uns in Bayern bedeutende Klöster besaß - von Fürstenfeldbruck über Aldersbach bis Waldsassen - wurzelte in der „Devotio moderna“:

In einem christlichen Humanismus des späten Mittelalters, der eine persönliche Religiosität und eine innere, spirituelle Nachfolge Christi gegen die „Kirchenfrömmigkeit“ der damaligen Zeit setzte.

Daraus hat Luther geschöpft, auch Calvin.

Gemeinsames
Erbe

In diesem Sinne sind wir also evangelisch und katholisch zugleich.

- Freuen wir uns deshalb über dieses gemeinsame Erbe,
- schöpfen wir aus dieser gemeinsamen Quelle
- und singen wir gemeinsam im Gotteslob

Luthers Lied Nr. 130:

„Gelobet seist Du Jesu Christ“

Rede
von
Dr. Peter Gauweiler
MdB
Staatsminister a.D.
„Das geistliche Lied - gesungen und gedeutet“

Dreifaltigkeitskirche in München, am 16.07.2008

Protestantische Provokation?	1
Benedikt XVI über Luther	1
Luther im „Gotteslob“	2
Paul Gerhardt im „Gotteslob“	2
Liebe zum Barock.....	2
Römischer Überschwang	3
Römische und deutsche Frömmigkeit.....	3
Wunder der Menschwerdung.....	4
Luther und Maria	4
Die Himmelskönigin.....	5
Offenbarung des Johannes	5
Europa-Flagge	5
Mondsichel und Stern.....	6
Maria, die Magd.....	6
Demut und Hingabe	6
Das deutsche Weihnachten Luthers	7
Christkind statt Nikolaus	7
Luthers Lieder	7
Fest der Feste	7
Auch für die Katholischen.....	8
„Gelobet seist du...“	8
Kloster Medingen	8
Medinger Handschriften	9
„Devotio moderna“	9
Gemeinsames Erbe.....	10